

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,20 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postamt 1,50 RM., mit Beleggeld 1,50 RM. Die einzelne Nummer wird mit 18 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 8 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebend 10 Pf., für verlobliche und größere Angelegenheiten entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 3.

Mittwoch, den 4. Januar 1905.

145. Jahrgang.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Keusberg belegene, im Grundbuche von Keusberg—Waldig, Band VI, Blatt 214, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wärdmeisters **Friedrich Otto Göde** in Keusberg eingetragene Grundstück, Kartenblatt 1, Parzelle 361 vom Plan 153 a, Acker in Größe von 7 ar 07 qm, worauf ein Wohnhaus, Seiten- und Hintergebäude errichtet sind, am **18. Januar 1905, nachmittags 3^{1/2} Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — im Gasthose „Zum Grabenwerke“ in Keusberg versteigert werden. (2404)

Merseburg, den 21. November 1904.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Rußland und Japan.

Port Arthur hat kapituliert.

Merseburg, 3. Januar.
Nachdem in letzter Zeit die Japaner vor Port Arthur mit großer Energie Schritt für Schritt vorgedrungen und eine Befestigung nach der anderen in ihren Besitz gebracht, konnte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Lage der Festung gefährlich sei. Es fragte sich nur noch, an welchem Tage die Festung übergeben würde? Die Kapitulationsbedingungen sind gestern, Montag, nachmittags um 4^{1/2} Uhr formell unterzeichnet worden.
Was etwa noch fehlen könnte an der vollständigen Kapitulation, wären nur untergeordnete Momente, in der Hauptsache ist die Kapitulation eine vollendete Tatsache.
Damit schließt des gewaltigen Krieges erster Teil, der zweite Teil beginnt, der Fall von Port Arthur giebt der gesamten Kriegslage ein verändertes Aussehen, denn es werden für die japanische Landarmee jetzt —

Schikungswiese — 60 bis 70000 Mann frei, und es ist anzunehmen, daß die Japaner, findet vor Port Arthur nicht mehr den Wirkungskreis, für den es ursprünglich bestimmt war.
Port Arthur geht in japanischen Besitz über, und es ist anzunehmen, daß die Japaner, denen in absehbarer Zeit wohl niemand den Besitz der ungeheuren Festung streitig machen dürfte, auch im Besitz derselben verbleiben und so einen außerordentlichen Stützpunkt für ihre Uebergehung zur See in den dortigen Gewässern behalten werden.
Es liegen folgende Meldungen vor:

* **London**, 1. Januar. Wie aus Tokio berichtet wird, wurde ein neuer Torpedoangriff auf die außerhalb des Hafens vor Port Arthur liegende „Sewastopol“ ausgeführt. Das Schiff wurde wiederum getroffen und sank. Versuche, das Schiff zu verstopfen, wurden von den Japanern durch Feuer verhindert und schließlich aufgegeben. An Bord der „Sewastopol“ befinden sich nur noch zwanzig Mann. Wie verlautet, wurde der „Danzig“ ebenfalls getroffen. Durch das Landombardement wurden gestern mehrere Stellen der Neustadt in Brand gesetzt.

* **Tokio**, 2. Januar. Port Arthur hat heute nach Erschöpfung seiner Verteidigungsmittel unter ehrenvollen Bedingungen für die Besatzung kapituliert.

* **Tokio**, 2. Januar. In seinem Briefe an General Nogi erklärt General Stössel, daß jeder Widerstand jetzt unnütz ist. Der Mikado sprach in einem Telegramm an General Nogi seine hohe Anerkennung für General Stössel aus und wies den General Nogi an, dem General Stössel, dem Chef des Generalstabes und der Befehlshaber von Port Arthur alle Ehren zu erweisen. General Sijichijungiert als Bevollmächtigter des Generals Nogi bei den Russen.

* **Tokio**, 2. Januar. In seinem Briefe an General Nogi erklärt General Stössel, daß jeder Widerstand jetzt unnütz ist. Der Mikado sprach in einem Telegramm an General Nogi seine hohe Anerkennung für General Stössel aus und wies den General Nogi an, dem General Stössel, dem Chef des Generalstabes und der Befehlshaber von Port Arthur alle Ehren zu erweisen. General Sijichijungiert als Bevollmächtigter des Generals Nogi bei den Russen.

* **Tokio**, 2. Januar. Die Konferenzen über die Kapitulation Port Arthurs schlossen heute nachmittags 4 Uhr 30 Min. mit dem Ergebnis, daß ein Abkommen über die Unterzeichnung des formellen Kapitulationsaktes erzielt worden ist. Es verlautet, daß von den Japanern vorgeschlagenen Bedingungen seien angenommen worden.
Die Folgen der Kapitulation.
(Von Kapitän zur See a. D. von Postau im „Berl. Sol.-Anz.“)

Eins steht fest, daß die Japaner, nachdem sie unter unerhörten Opfern durch das verständnisvolle Zusammenarbeiten von Marine und Landarmee Port Arthur gewonnen haben, diesen Platz, das Gibraltar des fernsten Ostens, nicht wieder räumen werden. Sollte es den letzten Mann und den letzten Cent erfordern, sie werden es nicht noch einmal wieder hergeben, wie sie es nach dem Kriege mit China infolge des Einspruchs der europäischen Mächte getan haben. Auf's tiefste ist damals die aufgewungene Demütigung von dem tapferen Inselvolk empfunden: die Behauptung von Port Arthur bedeutet für das Land nicht nur die Sicherung einer im politischen und militärischen Sinne eminent wichtigen Position, sondern sie ist auch zugleich ein Gebot der nationalen Ehre, und was das bei den Anhängern des Bushido, der Lehre von der ritterlichen Ehre, bedeutet, hat uns allen das bis jetztige Verhalten der Krieger des Mikado in diesem Kriege in unwiderlegbarer Weise gezeigt.
In einen baldigen Vorstoß der russischen Hauptarmee, der die neue Erwerbung der Japaner ernstlich bedrohen könnte, ist zurzeit gar nicht zu denken, vielmehr deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die nächste Vormarschbewegung Kuropatkins nach Süden erst durch eine im großen Stil ausgeführte Offensive von Osten her gegen die rechte japanische Flanke eingeleitet werden

wird. Die Japaner haben also Zeit genug vor sich, um die Bestärkungen an den Werken vor Port Arthur zu befestigen und die gewaltige Festung wieder ebenso uneinnehmbar zu machen, wie sie es noch heutigen Tages sein würde, wenn nicht die Angreifer, sondern die Verteidiger im Besitz der Seeherrschaft gewesen wären.

Hierfür genügt eine schwache militärische Besetzung der Stellung und die Zurücklassung einer hinreichenden Anzahl von Genietruppen, um die Tausende von Zivilarbeitern anzuleiten und zu überwachen, die nun bald mit Hade und Spaten in den zertremmten Forts und dem blutgetränkten Vorgebilde tätig sein werden. Die Hauptarmee Nogi's ist für andere Aufgaben frei, und sicher wird ihr nach den überemstlichen Anstrengungen der letzten Monate keine Ruhe, keine Zeit zur Erholung gebührt werden; denn trotz des ruhmvollen Erfolges des Augenblicks läßt sich kein Mensch in Japan darüber, daß bis zur Herbeiführung einer endgültigen, den Krieg beendenden Entscheidung jede früher angespannt werden muß und auch der kleinste Augenblick nicht ungenutzt bleiben darf, um die bisher erlangten Vorteile zu sichern und weiter zu ergänzen sowie Rückschlüssen aller Art vorzuziehen.
In den ersten Monaten des Kriegs, wo man noch nicht wußte, daß Port Arthur sich bis zum Beginn des nächsten Jahres halten würde, sprachen mancherlei Besideh dafür, daß unmittelbar nach der Einnahme der Festung die Belagerung von Wladiwostok erfolgen würde. Damit hätten die Japaner nicht nur den Ausfällen der Kreuzerdivision einen festen Niegel vorgeschoben, sondern sie würden auf diese Weise auch am sichersten die rechte Flanke ihrer Armee gegen Vorstöße vom nördlichen Korea aus gedeckt haben.

Heute liegen die Dinge anders: Die japanische Flotte kann jetzt nicht von neuem

Margarete und Ludwig.

Roman von Frieda Frein u. D. H. L. O. W.

(11. Fortsetzung.)

Sie kannte so manches, was er nicht kannte, aber wenn er mit Begriffen operierte, wurde es ihr schwerer zu folgen als früher. Sie fühlte sich unsicher, die Gedanken sprangen ihr ab, ja mitunter fand sie seine philosophischen Erklärungen geradezu langweilig.

Aber sie schämte sich solcher Schwächen und suchte sie vor ihm zu verbergen, was ihr auch gelang.

Seit einiger Zeit fand sie jedoch, daß sein Benehmen ihr gegenüber sich veränderte. Er war ungleichmäßiger, zerstreuter, zuweilen ganz ohne Grund verstimmt und sehr reizbar.

„Was hat er nur?“ fragte sie eines Tages ihren Bruder, als Ludwig früher als sonst häufig aufgebracht war.

Max sagte halb zur Seite gewendet: „Was er hat? Wern hat er dich.“

Sie wollte einen Scherz daraus machen und konnte nicht. Denn obwohl sie nie daran gedacht hatte, daß ihr Lehrer und Freund ein anderes Gefühl für sie haben könne, als Freundschaft, verstand sie doch, was Max meinte. Es kam wie eine plötzliche Erleuchtung über sie und verlegte sie in große Aufregung. Den ganzen Abend konnte sie nichts anderes denken, und die Nacht brachte sie schlaflos zu. Patte er sie wirklich so lieb, daß es ihm aus seiner Ruhe brachte? Er kannte sie ja in den alltäglichsten Stimmungsn, er wußte Bescheid um alle ihre Fehler und

Schwächen: ihren Hochmut, ihre Bequemlichkeit, ihren Eigensinn! Sie hatte sich niemals besser gezeigt, als sie war. Und bei alledem sollte er sie so hoch stellen? O, es war ein beglückender Gedanke! Ein Gedanke, der sich ihr schmeichelnd um ihr Herz legte und sie stolz machte, denn sie sagte sich, daß ein Mann von Ludwigs Blick und Charakter seine Liebe nicht an die erste Beste verheiraten werde.

Mit Spannung sah sie seinem nächsten Besuch entgegen. Der Morgen hatte er nicht. Max hatte sie vielleicht nur geneckt. Oder er hatte sich geirrt.

Ludwig wurde nicht zu den förmlichen Besuchen gerechnet. Man ließ ihn kommen und gehen, wie er wollte, und ohne sich feinetwegen in dem, was man gerade vorhatte, zu unterbrechen. Fund er Margarete nicht im Salon, so ging er bald wieder, fand er sie, so blieb er oft stundenlang. Die Hausgenossen überließen die beiden seltener ihren theorettischen Gesprächen.

Auch heute kam Doktor Ludwig und wurde Margarete überlassen. Aber die Unterhaltung wollte nicht in Gang kommen. Beide waren befangen und erregt und wollten es nicht merken lassen.

Mitten in einer Auslassung über die zunehmende Gefühlsverwahrlosung und Nervenschwäche der Kulturmenschheit verlor er den Faden und brach ab. Ueber seine Augen, strengen Augen legte sich eine verschleierte Mattigkeit.

Sie sah ihn an. Dabei dachte sie nicht an die um sich greifende Entwertung, von der er gesprochen, sondern an den Ausdruck seines Gesichtes. Er war ihr neu und fremd. Es fiel ihr auf, daß er nicht glücklich ausseh, sondern bedrückt.

Sie dachte vieles, während er so verloren vor sich hinstarrte. Das Herz wurde ihr ganz schwer dabei. Es schien ihr, als sei sie im Begriff, ihn zu verlassen, denn wenn er sie liebte, hätte er doch jetzt nicht so stumm und traurig sein können. In Gegenwart eines Menschen, den man liebt, muß man ja glücklich sein, dachte sie.

Das Schweigen dauerte mehrere Minuten. Endlich raffte sie sich aus ihren trüben Gedanken auf und sagte: „Sie sind verstimmt, Doktor. Wollen Sie mir nicht anvertrauen, was Sie quält?“

Er blickte rasch auf. „Mich quält der Gedanke, innerlich unfrei zu werden. Wenn Wohl und Wehe von einem anderen Menschen abhängig werden läßt, der ist zu bedauern, denn er ist ohnmächtig.“

„Aber dann tun Sie es einfach nicht!“ rief sie überrascht.
Er senkte die Lider. „Glauben Sie nicht, daß es richtiger ist, dem Schicksal entgegenzugehen, statt ihm zu widerstreben? Es ist einmal unsere Bestimmung.“

„Was?“
„Die Liebe zum Weibe und die Ehe.“
Jetzt schlug sie die Augen nieder.
Er griff nach einem Buch, das vor ihm auf dem Tische lag.

„Da habe ich Ihnen etwas mitgebracht.“

„Was ist es?“ fragte sie erleichtert.

„Eine wunderschöne Novelle von Leo Tolstoi: Egeglik. Ich habe sie mit steigender Bewunderung durchgelesen und möchte Wort für Wort für wahr erklären. Sogar der, der nichts Analoges an sich selbst erlebt hat, fühlt die Wahrheit seiner Seelenvorgänge. Bitte, lesen Sie es recht aufmerksam.“

„Ja“, sagte sie. Sie war enttäuscht. Wenn er sie im Auge hatte, während er von Liebe und Ehe sprach, so war seine Art und Weise doch gar zu nüchtern. Das hatte sie sich ganz anders vorgestellt.

Er stand bald auf und verabschiedete sich, ohne das Bewundern seines Benehmens überwinden zu können. Sie ging langsam aus Fenster, schob die Portiere zurück und sah ihm nach, wie er aus der Haustür trat und das Trottoir entlang ging, mit seiner leuchtenden Haltung, dem hochtragenden Kopf und dem sicheren Schritt.

„Jeder Zell ein Mann“, dachte sie bewundernd. Wüßig fiel ihr eine Gestalt ein, der sie unlängst nachgeblickt hatte: der schöne Graf Ziegenwie auf der Treibjagd, den Troßburg einen Komödianten und einen Zigeuner nannte.

Sie lagte in Gedanken an jene kleine Szene, lehrte zum Mittelstück zurück und begann den Tolstoi zu lesen, anfangs mit möglichem Interesse, dann immer stärker gefesselt. Es war ihr, als predigte nicht Tolstoi, sondern Ludwig.

(Fortsetzung folgt.)

vor einer Seefestung ersten Ranges ihre besten Kräfte festlegen, wo das Geschwader nachfolgendst in die Umarmung ist. Zunächst gilt es, sich mit diesem neuen Gegner zu messen und ihn unschädlich zu machen, bevor an die Belagerung und die erste Einschließung des zweiten russischen maritimen Stützpunkts in Ostasien herangegangen werden kann. Man wird wahrscheinlich so viel Schiffe vor dem Hafen postieren, daß die drei russischen Kreuzer jeden Gedanken an einen Ausfall aufgeben müssen und daß ferner die Zufahren über See ein schleuniges Ende erreichen, die bisher noch, zum unermesslichen Vorteil für die Russen, in enormen Mengen fast ohne jede Gefahr durch neutrale Schiffe in die Festung gebracht werden konnten.

Ohne die Mitwirkung der Flotte kann auch die japanische Landarmee nichts gegen Wladivostok ausrichten. Es wird also voraussichtlich vorläufig nur die Seeblockade über den Hafen sowie vielleicht auch über die Küste von Sachalin verhängt und strikte durchgeführt werden; die freigebliebenen Streitkräfte des Generals Nogi aber werden auf einem andern Teile des Kriegsschauplatzes Verwendung finden, und es wäre nicht überflüssig, wenn wir demnachst von größeren Truppenbewegungen im Osten der japanischen Hauptarmee hörten. Ihre Verstärkung durch die bisherigen Belagerungstruppen und die vor Port Arthur verwendeten Geschäfte ist das unmittelbare und hochwichtige Ergebnis der Kapitulation der Festung, aber wir dürfen darüber nicht vergessen, daß das für den Endausgang des Krieges bei weitem wichtigere, ja entscheidende Ereignis während dieser denkwürdigen Belagerung nicht die Einnahme der Festungswerke, sondern die schon vorher erfolgte Zerstörung der russischen Flotte war. Nun diese nicht mehr mit dem Verstärkungsgeschwader sich vereinigen kann, darf Japan sich in verhältnismäßiger Ruhe seines Triumphes erfreuen und den weiteren blutigen Kämpfen und Wechselfällen des Krieges entgegenzusehen. Solange seine Geschwader die See beherrschen, wird Russland ihm die Kronen seiner bisherigen Erfolge auf dem Lande; die Vorherrschaft in Korea, nicht freitig machen können.

*** Tokio, 2. Januar.** Die Bevölkerung der Stadt ist außer sich vor Freude über die Berichte Nogis. Die Volksmenge wagt, Weisfall rufend, durch die Straßen und veranstaltet Umläufe unter Führung von Musikbänden.

*** Tokio, 2. Januar.** Heute nachmittag liefen drei große japanische Torpedobootgeschwader ein. Kapitän Kato, der Kommandant „Beafings“, erklärt, die Japaner erwarteten, morgen in Port Arthur einzurücken. Die Russen hätten gestern zwei ihrer Forts nahe der Eisenbahn wegen Mangel an Leuten und Munition selbst in die Luft gesprengt; sie hätten ferner den „Bajan“ vollends zerstört und die Torpedobootgeschwader „Wolk“ und „Smajalej“ hätten gestern Port Arthur verlassen; über ihren Verbleib wisse man nichts.

*** Tokio, 2. Januar.** General Nogi berichtet über die Einnahme des Forts Wangtatai am 1. Januar, daß das Zentrum und die linken Abteilungen um 9 Uhr morgens den Angriff eröffnet hätten, sich geschickt das Resultat der Beschießung zu nutze machend. Die japanischen Truppen stürmten in das Fort hinein und besetzten es um 1/4 Uhr. Hier erbeuteten die Japaner vier Geschütze, im Fort drei und im Fort Kamaokan sieben.

*** Tokio, 2. Januar.** (Amtlich.) General Nogi meldet, daß die Forts Ostkranjan und Ma um 12 1/2 Uhr nachts vom Feinde geräumt und selbst in die Luft gesprengt wurden. Die Japaner besetzten diese Forts und die Höhen im Süden davon. Fast alle Schiffe im Hafen und in der Hafeneinfahrt wurden am 2. Januar morgens vom Feinde selbst in die Luft gesprengt. Die Operationen der Japaner wurden seit heute morgen bis zum Schluß der Kapitulationsverhandlungen unterbrochen.

*** London, 2. Januar.** Ueber die letzten Kämpfe sendet der Berichterstatter des „Daily Express“ unterm 1. d. M. folgendes Telegramm aus Tokio: General Nogi hat bisher einen glänzenden Gebrauch von der Einnahme des Forts Erlung gemacht. Zwischen den Japanern und Port Arthur lag nur noch eine einzige wichtige Befestigung, das Fort Sungschu. Auf dieses wendete er die Geschütze, die die Russen bei ihrer Flucht auf Fort Erlung zurückgelassen hatten. Gestern morgen in aller Frühe besahl Nogi, zum Sturmangriff überzugehen. Gleich darauf wurde durch eine debärende Explosion die Brustwehr des Forts Sungschu teilweise

in die Luft gesprengt. Die Infanterie der rechten Mittellinie stürmte durch die Breche, wie üblich mit Hirschfängern und Handgranaten bewaffnet und trieb die Besatzung in die Flucht. Eine Stunde nach der Explosion war das Fort in den Händen der Japaner. Ein Teil der Besatzung schlüpfte nach einer Anhöhe im Süden und sprengte unterwegs einige Minen, die jedoch den Angreifern nur wenig schaden. Hunderte von den Russen wurden unter herabsinkendem Mauerwerk begraben. Viele lebten noch und ihre heiseren Schmerzenslaute waren deutlich hörbar. Die Japaner retteten über 160 Russen aus den rauchenden Trümmern, und lassen ihnen an, sich zu ergeben, was sie auch gern taten. Die Gefangenen berichteten, daß noch über 150 Mann von dem Mauerwerk verschüttet worden seien. Die Rettung der Unglücklichen war aber unmöglich. Heute morgen um 7 Uhr nahm die Infanterie das Hauptfort und eine neue Stellung der Panlungshan-Forts ein, wodurch die Japaner alle Forts in der Richtung nach Norden und Nordosten in ihre Gewalt bekommen haben. Bei allen diesen Erfolgen waren ihre Verluste sehr gering. Durch Einnahme des Sungshuforts ist das einzige furchtbare Festungswerk beseitigt, das noch zwischen Japanern und den Russen nach Port Arthur geblieben war. Die Japaner haben die Eisenbahnen, die die Russen für ihren Nachschub erbaut haben, zerstört. Es dürften jetzt nur noch drei wertvolle Forts in den Händen der Russen bleiben.

*** Tokio, 3. Januar.** Die Panzer „Retowan“ und „Boltawa“, sowie der Kreuzer „Pallada“ gerieten gestern morgen in Brand und brannten nachmittags in Flammen. Die Russen sprengten den Panzer „Sewastopol“ in die Luft.

*** Petersburg, 2. Januar.** Aus dem Hauptquartier in Mukden meldet Wirschewitsch Wedomost, daß gestern seit dem frühen Morgen eine starke Kanonade im Zentrum der Stellungen am Schago vernehmbar ist. Das Salvenfeuer ging bald zum Schnellfeuer über. Gerüchtwiese verläutet, daß die Japaner mit dem heutigen Tage teilweise vorzurücken beabsichtigten. Zurzeit wütet ein furchtbarer Orkan. Alle Bemühungen der Japaner, das Zentrum zu durchbrechen, mißlingen vollständig, und sie wurden mit großen Verlusten zurückgeworfen. Berichten aus hiesiger Quelle zufolge haben die Japaner in der Heimat eine große Anzahl neuer Truppen ausgebildet und bereits in Dairen zu landen begonnen. Die ersten Staffeln dieser Leute sind schon nördlich weiter marschiert, und im Januar werden etwa 200.000 neue Verstärkungstruppen erwartet. — Die heute in Petersburg eingetroffene offizielle Meldung über den Tod des Generals Kondratenko, eines der Helden von Port Arthur, hat hier große Trauer erregt. Ebenso betrieblend wirkt die Nachricht von der Verwundung der Generale von Fock und Jemann. Die Meldung ausländischer Blätter, General Kuropatkin sei an einer Lungenentzündung erkrankt, bezieht auf Erfindung; von maßgebender Stelle veranlaßte Nachforschungen ergaben dessen vollkommenes Wohlbefinden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 2. Januar.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm heute morgen einen Spaziergang mit dem Prinzen Heinrich, hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, nahm die Meldungen des Unterstaatssekretärs im Reichsanzeiger Herrn Wernitz und des Konfessionspräsidenten Kaehler entgegen und schließlich dann bei dem Chef des Marinekabinetts Herrn v. Soden-Albian.

— Nach einer amtlichen Meldung aus Südwesafrika ist dort an Typhus gestorben: Seefreier Karl Würfel, geboren am 25. Februar 1882 zu Burgföhring. Früher im Infanterie-Regiment Nr. 12, am 29. Dezember 1904 im Lazarett Ostjohndu.

— Nach der dem Reichstage zugegangenen Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Versicherungsanstalten für 1903 sind in dem genannten Jahre 152.871 Invalidenrenten, 9215 Krankenrenten, 12.488 Altersrenten, 154.305 Beitragsersetzungen bei Beitragsfällen, 778 bei Unfällen und 32.584 bei Todesfällen festgesetzt worden. Der Erlös aus den Beitragsmarken betrug 134,6 Millionen Mark. Dieser Erlös machte im Jahre 1891, dem ersten der Geltung des Invalidenversicherungsgesetzes 88,9 Millionen aus, war 1894 auf 92,7 Millionen, 1897 auf 104,7 Millionen, 1900 auf 117,9 Mark gestiegen, um dann in den letzten drei Jahren sich um weitere 14 Millionen Mark zu erhöhen.

Die Steigerung ist einmal durch die erhöhte Zahl der entrichteten Wochbeiträge — diese liefen von 427,2 Millionen im Jahre 1891 auf 575,3 Millionen in 1903 —, dann aber auch durch die zunehmende Verwendung von Beiträgen höherer Lohnklassen bedingt. Es zeigt sich fast überall eine Abnahme der Verwendung von Beitragsmarken in Lohnklasse I und eine Zunahme in den höheren Lohnklassen. An Renten sind im Jahre 1903 rund 117,1 Millionen Mark gezahlt, wovon 75,3 Millionen Mark auf die Invaliden und 41,7 Millionen Mark auf das Reich entfielen. Die Steigerung gegen das Vorjahr belief sich auf nahezu 13,3 Millionen Mark. An den Steigerungen der Rentenbezahlungen von Jahr zu Jahr kann man erkennen, wie schnell der Kreis der Rentner wächst. In den ersten Jahren betrug die Steigerung 5, 6 und 7 Millionen Mark, von 1899 auf 1900 machte sie 11,3, von 1900 auf 1901 10,5, von 1901 auf 1902 12,9 und wie schon gesagt von 1902 auf 1903 sogar 13,3 Millionen Mark aus. Das Gesamtvermögen aller Versicherungsträger stellte sich am Schluß des Jahres 1903 auf 1084,3 Millionen Mark, moon auf Wertpapiere und Darlehen 1024,8 Millionen, auf Grundbesitz 44,1 Millionen und auf Vorrat 15,4 Millionen Mark entfielen. Vier von den vierzig Versicherungsträgern hatten keinen Grundbesitz. Bei der Mehrzahl der Versicherungsträger ist der jährliche Zinsertrag gesunken.

*** Essen a. d. R., 2. Jan.** In Besprechung der Lage der Bergarbeiter äußert die „Ab.-Westf. Zig.“, daß trotz der Erregung unter einzelnen Belegschaften an einen größeren Streik nicht zu denken sei. Die Verhandlungsblätter haben einen drohenden Ton angenommen, aber gleichzeitig von einem Ausstand abgeraten.

Colales.

*** Merseburg, 3. Januar.**

*** Unfall.** Ein sehr betrüblicher Unfall trug sich gestern mittag kurz nach 12 Uhr in der „Königsstraße“ zu. Der Sohn des Fabrikbesizers Herrn Dietrich, Studiosus Karl Dietrich, der seine Ferienzeit im elterlichen Hause verbringt, hielt sich in der Fabrik auf und geriet mit dem Rad ins Getriebe. Bei dem Versuche, den Rad herauszuziehen, kam der junge Mann mit dem rechten Unterarm in die Zirkrollen, sodaß dieser zerquetscht wurde. Ein hiesiger Arzt legte einen Notverband an, dann wurde der Verunglückte in die Halle'sche Klinik gebracht.

*** Ganner** von auswärts wußte einen Restaurateur auf der Unteraltenburg zu treffen. Der Fremde quarteierte sich unter dem Vorhaben, er habe hier eine Hypothek-Angelegenheit zu erledigen, bei dem Restaurateur für einige Tage ein. Als ihm ein 20-Markstück zum Wechseln übergeben wurde, kam er nicht wieder, und nachträglich bemerkte der Restaurateur, daß ihm auch ein Bankheft im Werte von 16 M. entwendet worden war. Der Unbekannte ist bisher nicht ermittelt worden.

*** Experimental-Vorträge.** Am nächsten Freitag und Sonnabend, jeweils um 8 Uhr abends, wird im „Lokal“ Herr C. Dähne zwei Experimental-Vorträge halten. Ueber diese Vorträge liegen sehr günstige Besprechungen auswärtiger Blätter vor, auf Grund deren wir den Versuch bestens empfehlen können. So schreibt u. a. das „Schnitztagblatt“: „Herr Dähne muß ganz entschieden als einer der besten Experimental-Physiker hingestellt werden. Da er nicht wie so viele andere seines Faches nur ausgearbeitete Vorträge zu Gehör bringt und durch alle möglichen und unmöglichen Experimente die Zeit auszufüllen sucht, sondern tatsächlich ein studierter und noch fleißig weiter forschender Physiker ist, haben seine Experimentalvorträge eine sozusagen wußtende Eigenart. Herrn Dähne's Vortragsweise ist einmal überaus klar und verständlich, und auf der anderen Seite besitzt sie eine anheimelnde Einfachheit; Schwißigkeit und Unbeholfenheit haften ihr nirgends an, und eben diese Klarheit und Einfachheit ist eben ungemein an und müssen Herrn Dähne sofort die Herzen aller Zuhörer gewinnen. Hand in Hand mit dieser klaren Vortragsweise geht die großartige Sicherheit und Beherrschung im Experimentieren. Wie von selbst verstehen sich alle die experimentellen Vorführungen, selbst die schwierigeren nicht ausgenommen. Nicht durch hochgelehrte Worte führt uns Herr Dähne ein in die Geheimnisse der Physik, nein, um Einfachsten ausgehend, bringt er uns stufenweise zu dem, was er uns erklären will und läßt uns so gewissermaßen jedes Einzelne mit entdecken und mit efinden, so

daß ein nachhaltiger, unverwundbarer Eindruck im Hörer zurückbleiben muß.“

*** Humoristischer Abend.** Die Neumann-Wiemchen-Sänger, bestehend aus den Herren Neumann-Wiemchen, dem Komponisten der bekannten deutschen Volkslieder: „Wenn du noch eine Mutter hast“, „Mein Himmel auf der Erde“ und der Begründer der ersten Leipziger Sänger im Jahre 1857, Gypner, Kied, Nidel, R. Ridert, Hingmann, Staben, Nidder und Schlüter, (Direktion: Neumann-Wiemchen und Gypner) geben am nächsten Sonnabend, den 7. Januar, im „Kasino“ einen einmaligen humoristischen Abend. Die anerkannt vornehmlich und renommierte Quartett- und Konzertänger-Gesellschaft verfügt über zehn neue Künstler ersten Ranges und dürfte, wie immer, eine große Anziehungskraft ausüben. Fremden eines guten Quartetts- und Sologelanges, sowie gesunder Humors sei der Besuch dieses Abends bestens empfohlen.

Provinz und Umgegend.

*** Halle, 31. Dezember.** Veranlaßt durch mehrere Unfälle, bei denen Personen beim Verlassen der Straßenbahnwagen durch entgegenkommende Wagen überfahren wurden, war seitens der Polizeibehörde den Straßenbahnen ein ausgegeben worden, in absehbarer Zeit Schaffner anzustellen. Dagegen trübten sich indes die Bahnen, die glauben, die Mehrkosten, die mit der Anstellung von Schaffnern verbunden sind, nicht auftragen zu können, und tatsächlich ist auch jetzt der Minister diesem Einpunkte insoweit nachgegeben, daß er die Einstellung von Schaffnern nur für die Fälle obligatorisch macht, wo mit Anhängewagen gefahren wird. Die städtische Straßenbahnkommission erachtete die Neuerung für völlig unzureichend; sie verlangt, daß vom 1. April 1906 ab alle Wagon von Schaffnern begleitet werden, da sich sonst eine wünschenswerte Sicherheit des Betriebes nicht erzielen lasse. Bis dahin könnten die Gesellschaften sich durch Anschaffung größerer Wagen auf die Mehrkosten einrichten, die mit der Anschaffung von Schaffnern verbunden sind.

*** Halle, 2. Jan.** Die „S. Z.“ schreibt: Der in Halleinfolge der Vorkommnisse mit der Handwerkerkammer bekannte Herr Wühlpford hat sich dem Journalistenberufe zugewandt. Er bekleidet eine Stellung als „Chefredakteur“ in Döbeln i. S., wie wir aus einer Zeitungsnote erfahren. Der deutsche Journalistenstand hat vorläufig keine Veranlassung, in besonderes Entzücken zu geraten ob der Angleichung des neuen Kollegen. Auf Antrag des Vorstandes der Handwerkskammer, bei der Wühlpford als Sekretär tätig war, hat der Minister für Handel und Gewerbe den Regierungspräsidenten eruchtet, das Disziplinungsverfahren wider Wühlpford mit dem Ziele der Amtsenthebung einzuleiten. Es hat bereits eine sehr umfangreiche Beweisaufnahme durch Vernehmung von Zeugen stattgefunden. Wühlpford war zur Vernehmung geladen, bei der Ladung aber keine Folge geleistet. In dem von Wühlpford gegen die Kammer anhängig gemachten Prozeß auf Zahlung des Gehaltes, fand am 13. Dezember Verhandlungstermin vor dem Oberlandesgericht Naumburg an. Das Oberlandesgericht hat in diesem Termin nach längerer Verhandlung beschlossen, über die Unzurechnungsfähigkeit Wühlpords bei Abschluß des Anstellungsvertrages Beweis zu erheben.

*** Halle, 2. Januar.** Für die Reichstagsersatzwahl in Calbe-Aischersleben beschloß der Bund der Landwirte die Unterstützung des Kandidaten Obernuntersmeister Kahardt-Berlin.

*** Petersburg, 1. Jan.** Mit dem heutigen ersten Jahresstage ist auf unserer Höhe der erste stärkste Frost in diesem Winter eingetreten (bis 10, R), während gestern ein furchtbarer Sturm mit starken Schneewehen aus R. N. W. tobte. Der Sturm hat vielen Schäden angerichtet, namentlich auch mehrere Telegraphenstangen umgestürzt, sodaß der Fernpostbetrieb gestört wurde.

*** Schiedisch, 2. Januar.** Das „Wochenblatt“ schreibt: Herr W. Schwiegerhausen, welcher kürzlich vor Schiedisch von der Radfahrerschaft Leipzigs empfangen und im Triumph nach seiner Heimatstadt geleitet wurde, als er von seiner fünfjährigen Reise um die Welt auf dem Zweirad durch die fünf Kontinente zurückkehrte, wird Mittwoch den 4. Januar im Saale des „Bühnenhofes“ einen Lichtbilder-Vortrag über seine Erfahrungen halten. In fünf Jahren hat er Europa, Asien, Afrika, Australien, Tasmanien, Neuseeland, Süd-, Central-Amerika, Mexiko und die Vereinigten Staaten zu Rade durchfahren und einen Welt- und Reisebericht geschrieben, indem er eine nachweisbare Raddtour durch sämtliche Weltteile, sowie die längste

Reise zu Lande ausführte, welche je gemacht wurde. 52 000 Kilometer legte er zu Rade zurück und brauchte 4 Räder und 28 Gummireifen auf. Ein Rad war in Afrika noch nie gesehen worden und man taufte es Teufelswagen. Der Energie und dem Wagemut des jungen Deutschen wurde in allen Ländern Anerkennung gezollt. In Teheran wurde er vom Schah empfangen, in Indien an Fürstenthümern, in Australien und an der Südküste von den Gouverneuren, und in Peru und Mexiko von den Präsidenten. Sämtliche dieser hohen Persönlichkeiten zeichneten sich in das Autographenbuch des Reisenden. Die letzte Widmung des Präsidenten von Mexiko lautet: „Meine herzlichsten Glückwünsche dem kühnsten Reisenden, welchen ich kenne.“ Sein erster Begleiter kehrte infolge der Strapazen bald zurück, während der zweite Gefährte in Kämpfe mit Beduinen fiel. Seine Reise ist reich an Abenteuer und Studien. Den ersten Teil beschrieb er in einer Serie Reisebriefe für verschiedene Zeitungen. Er nahm mehrere Tausend Photographien auf und wird dieselben bei seinem Vortrage in Scheideitz am Mittwoch abend in Kupfildern vorführen.

Rügen, 2. Januar. Die Stadtvorordneten beschloffen, auf dem Feldgrundstück der Witwe A. Nanda Schmidt an der Merseburger Straße hierseitig einen neuen Friedhof anzulegen, weil der von der Versammlung vorher in Aussicht genommene Feldplan zwischen dem Menschener und Schöfener Wege aus sanitätspolizeilichen Gründen nicht genehmigt worden ist.

Naumburg, 31. Dez. Hier verfiel nach längerem Krankenlager in dem hohen Alter von 75 Jahren der Privatbankier Herr Karl Kiedling, ein Mann, der sich um die bauliche Entwicklung unserer Stadt besondere Verdienste erworben und lange Jahre als Stadtvoronom an der Verwaltung unseres Gemeinwesens Anteil gehabt hat.

Büdingen, 2. Januar. Die Obduktion der Leiche des am Pfarrgarten tot aufgefundenen Lumpensammlers Hermann Kutzer sen., die am Donnerstag stattgefunden hat, hat ergeben, daß der Tod durch Schläge nicht herbeigeführt ist, da nur eine am Kopf der Leiche befindliche leichte Verletzung konstatiert wurde, die den Tod des Neuter nicht zur Folge haben konnte. Eine bestimmte Todesart konnte überhaupt nicht festgestellt werden, doch ist wohl nun anzunehmen, daß der Tod sowohl durch überreichlichen Alkoholgenuss, als auch durch Ertrinken verursacht wurde. Ein direkter Mord scheint danach nicht vorzuliegen. Wohl aber wird man die beiden verhafteten Söhne, weil sie ihrem in hilfsbedürftiger Lage befindlichen Vater nicht nur nicht Hilfe geleistet, sondern ihn erst recht in eine solche Lage gebracht haben, sodas der bringende Verdacht der Missetzung vorliegt, vor den Strafgericht bringen müssen.

Gisleben, 2. Januar. Gestern abend gegen 12 Uhr stürzte ein Wagen der elektrischen Kleinbahn um. Von zehn Insassen wurden sechs schwer verletzt. Eine Frau starb auf dem Transport zum Krankenhaus. — Als der letzte Motorwagen der hiesigen elektrischen Kleinbahn gestern abend 11 1/2 Uhr der Bahnhofstraße hinausfuhr, sprang die Kontostange vom Leitungsdraht, der mit 15 Personen besetzte Wagen kam infolge der Wälte ins Wackeln und rollte mit ungeheurer Gewalt den Berg hinab. An der Kurve des „Kaiserhofes“ in der Halle'schen Straße sprang der Wagen aus den Schienen und fiel um, wobei ein eigener Mann abtauch und eine Frau aus den Grundrücken mit dem Kopfe gegen diesen schlug, sodas ihr die Hirnschale eingedrückt wurde. Sie starb alsbald. Ebenfalls erlitten die anderen Fahrgäste mehr oder minder schwere Verletzungen, der Wagenführer erlitt einen doppelten Armbruch. Der Wagen selbst war zum Teil zertrümmert. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, ist zurzeit noch nicht aufgeklärt.

Stendal, 31. Dezember. Gestern nachmittag um 3 Uhr 50 Min. ist der Schneelzug D 3 Köln-Berlin auf der Station Buchow mit vier auf einem Nebengleise stehenden, durch den herrschenden orkanartigen Sturm in Bewegung gesetzten Güterwagen zusammengefallen. Ein Güterwagen wurde vollständig zertrümmert, 2 Güterwagen entzogen und wurden ebenfalls beschädigt. Auch die Lokomotive und sämtliche Wagen des Zuges D 3 haben Beschädigungen erlitten. Der Weichensteller Rahnberg, der vor seiner Bude O. B. die Durchfahrt des Schnellzuges erwartete, hat einen Bruch des rechten Oberarmes und zwei Fleischwunden davongetragen. Reisende sind nicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht aufgeklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wittenberg, 1. Januar. Die Aktien-Vierbrauerei Wittenberg in Notthardt hat ihren Aktionären eine unangenehme Neujaarsbescherung gemacht. Die Brauerei, die vor etwa anderthalb Jahren mit der Wahrscheinlichkeits-Auslast auf 15 Prozent Dividende gegründet wurde, erklärte in ihrem Geschäftsberichte vom Geschäftsjahr 1903/04, in welchem sie ihren Erfolg mit Freuden bekräftigt und das Resultat als zufriedenstellend und zu den besten finanziellen Hoffnungen berechtigt bezeichnet, daß das Geschäftsjahr mit seinem Gewinne, sondern mit einem Verluste von 12712 M. abschließt. Der Bericht erklärt dies „zufriedenstellende“ Resultat damit, daß nur die Hälfte des erzeugten Bieres in Wittenberg verbraucht ist, während die andere Hälfte sich auf auswärtige Verträge verteilt, und deshalb mit zu hohen Vertriebskosten belastet ist. Daß neben dem Vertriebskosten auch die Vertriebskosten recht erhebliche gewesen sind, sagt der Bericht nicht, das geht aber aus der Rechnung hervor. In dem „zufriedenstellenden“ Resultat hat auch die hiesige Spar- und Leihbank ihren Anteil. Diese hat nämlich die Hauptsumme der Aktien in Händen, hat dafür aber Rückzahlung bei einer auswärtigen Bank genommen und muß daher bei dieser für die Zins aufkommen.

Aus Thüringen, 1. Dezember. Der Gemeindevorstand eines thüringischen Städtchens, ein alter Herr von einigen sechs Jahren, erhielt ein Regierungsschreiben zugehend, in welchem er ersucht wird, sich möglichst in seinen Berichten an die Behörden der neuen Schreibweise zu bedienen. In der amtlichen Vorchrift ist aber selbst der Titel des Herrn vorchristlichmäßig nach der alten Orthographie geschrieben mit „H“. Da sollte man doch einem bald Siebzehnjährigen, der ein Ehrenamt bekleidet, nicht zumuten, noch Studien in der neuen Orthographie anzustellen.

Ueber den Sturm.

Der am Freitag abend an der Ostseite besonders stark gewüthet, gehen dem „Vot-Wig.“ noch folgende Berichte zu:

In vielen Dörfern längs der Ostseite richteten mitten in der Nacht die Sturmwinde die Bewohner aus dem Schlaf. Ganz unerwartet war am Abend des Freitags ein leichter Südwest zur heftigen W. angewandten, die in der Nacht nach Nordost umsprang und sich zu einem orkanartigen Nordost mit schweren Regen- und Schneedeckte veränderte. Gewaltig war der Orkan die Verheerungen gegen die Küste. Am Morgen lag in der Nacht die Brandung, und immer tiefer in das Land hinein drangen die Wassermassen, die sich mit vernichtender Wucht auf alles warfen, was sich ihnen entgegenstellte. Von den Signalstationen wurde morgens gegen 4 Uhr bereits Windstärke bemerkt, nachdem abends vorher ein Barometerstand von 730,9 mm bei 5 mm Niederschlag zu verzeichnen war. In allen Ortschaften wurden die Sturmwarnungen bekannt gegeben, und die Schiffe blieben überall in den Häfen. Draußen auf dem Meere kämpften dagegen zahlreiche fällige Dampfer und Schiffe mit dem tobenden Orkan, der die Boote unter Wasser rief. Freich 4 Uhr verzeichnete die Signalstation Swinemünde Seegang 8, 5, h. hochgehende grobe See, bei wachsendem Wasserstande. Die Wasserhöhe, die bei Swinemünde im Mittel 7 m beträgt, war um 6 Uhr schon um 17,9 m überhöht, und fortgesetzt stieg das Wasser, was der Bemerkung des Sturms in der Strom und das Land hineingetrieben. Die Wellen liefen in allen Häfen längs der Küste und liefen selbst stehen auf weite Strecken in das Land hinein unter Wasser; in Swinemünde, in Gressfand und Holberg, in den Küstengärten der Insel Wigen sind die Boote unter Wasser untergegangen, das die angrenzenden Straßen überflutet hat. Am Springendorf wird die teilweise Zerstörung der neubauten Kaiser-Wilhelm-Brücke gemeldet, deren Südteil viele Landungsbühnen der Küstenorte leitete. Die auf der Kaiser-Wilhelm-Brücke in Davids hängenden Motorboote sind fortgerissen worden vom Sturm und dem 6. anderen Wellenschlage zum Oker gefallen. In den Baderorten längs der Küste und auf Wigen sind die Kurantlagen stark beschädigt und teilweise vernichtet worden. Der Schaden an stehendem Material ist ganz bedeutend.

Am 3. abend wird uns geschrieben: Morgens um vier Uhr bemerkten die ersten Alarmhöfliche vom Hafenamt, das Wasser gegen die Küste des Westwerks zu überfluten. Die Keller der Häuser am Hafen waren schon lange durch die Stellungen unter Wasser gesetzt worden. Im Laufe des Vormittags stieg die Flut auf eine seit Menschengedenken nicht mehr beobachtete Höhe. Die Schuppen, in denen reiche Kaufmannsgüter lagerten, wurden in aller Eile abgebaut und geräumt. Die damit betrauten Arbeiter warteten bis an den Unterleib im Wasser herum. Die Bewohner der Parterre Räume sahen sich genötigt, diese gänzlich zu räumen. Der Verkehr war in der Folgezeit nur noch mit Kähnen nöthig aufrecht zu erhalten, während in allen Teilen aber der Verkehr stockte. Die Wellen der Trane gingen so hoch wie sonst nur bei Sturm, meter im Trandemünder Hafen. Gegen 10 Uhr morgens trafen auch von Traemünde schiffme Hobbsposten ein. Die stattlichen Seebadanstalten standen nur noch zum Teil: die wüthende See hatte den größten Teil der Anlagen fortgeschlagen. Das Gewitter, das bis zum Abend sich ausdehnte und durch die hohe ausgefüllte Strandpromenade auch bei starkem Sturm gegen jede Ueberflutung geschützt ist, glück einem drobelnden See, auf dem forgeriffene Planken usw. herumtrieb. In dem Städtchen selbst konnte man meist auch nur mittels Kähnen verkehren. Alle Einwohner sahen mit Angst den nächsten Sturm entgegen. Als die Gefahr

am höchsten war, flaute zum Glück der Wind wieder etwas ab, und der mächtige Wasseranbruch hörte auf.

Vermischtes.

Stettin, 31. Dezember. Einen leichtsinnigen Streich beging ein gut bezahlter Kassendiamer einer hiesigen Behörde dadurch, daß er, um einem Kollegen aus finanziellen Schwierigkeiten zu helfen, eine Summe aus der ihm anvertrauten Kasse nahm. Bevor er die Summe wieder ersetzt hatte, erfolgte eines Kassenrevision und der Kassendiamer wurde ermittelt. Der leichtsinnige Beamte büßt nun seine Stellung ein und wird sich wohl oder übel vor dem Strafgericht verantworten müssen, trotzdem die fragliche Summe jetzt ersetzt ist.

Stettin, 2. Jan. Zwischen Schläme und Boll- und überflutet und zertrümmerte ein Zug einen zweispännigen Wagen. Der Kutscher, Bauerndieser Kirch-Bußlerwitz, Vater von acht Kindern, wurde verarmt.

Straßburg, 2. Jan. Der Silbersterntrug (sic) den Briefträger Koch auf seinem Dienstwege bei Griefen in den Rhein-Rhone-Kanal; Koch ertrank.

Thorn, 2. Jan. Die strenge Kälte hält an. In der letzten Nacht sank das Thermometer auf 22 Grad Celsius. Auf der Weichsel ist daher Eisstand eingetreten. Die Verkehrsverbindungen auf den Eisenbahnen in Ostpreußen und dem nördlichen Teil Westpreußens dauern fort.

Wroc, 2. Jan. Der hiesige Kurarzt, kaiserlicher Rat Dr. Oehle, ist in der Silbersterntrug vor seiner Abreise von dem Doktoron und Koch aus Delburg, einem Alkoholisten ohne jeden Anlag überfallen und durch neun Messerstücke schwer verletzt worden. Noch durch sich hierauf im Kurpark.

Gerichtszeitung.

Berlin, 31. Dez. Ein Vorterteles hiebt bis zur Bestätigung Eigentum des Kollektors. Dieser Grundbesitz durch ein Urteil des ersten Instanzes des Reichsgerichts bestätigt. Ein Kollektor in Neu-Brandenburg hatte einem Oberlehrer in Berlin ein Aghel-Los der Braunschweiger Lotterie zum Kauf angeboten, und da er ohne Nachricht blieb, sandte er ein Erinnerungsschreiben, dem dann am 20. Dezember ein Aghel-Los folgte, auf welches sich der Vermerk befand: „Nach einmaliger Präsentation sofort zurück.“ Diese Aufforderung traf den Oberlehrer nicht in Berlin an, sie wurde ihm nach dem Seebade Rindorf nachgeschickt, woselbst am 22. April die Einlösung erfolgte, deren Annahme der Kollektor verweigerte, weil jenes Los im amtlichen am 21. Juli mit einem Gewinn von 20 000 Mark gezogen war und er das Eigentumrecht an dem Lose geltend machte. Der Oberlehrer wollte den Gewinnbetrag, 2125 Mk., bei der Lotterielasse erheben, doch ist dieses Geld bis zur Entscheidung des Reichsgerichts deponiert. Der Kollektor erwiderte eine Klage beim Landgericht Berlin gegen den Oberlehrer an, dahingehend: darin zu willigen, daß der auf das Los Nr. 30477 der Braunschweiger Lotterie entfallende Gewinn an den Kläger ausbezahlt werde. Das Landgericht hat den Klageantrag entzogen, indem es Bezug nahm auf einen Satz in dem Zirkular des Kollektors, worin es heißt: „In jedem Falle bleiben Lose bis zur Bestätigung unser Eigentum.“ Gegen dieses Urteil legte der Besagte Berufung beim Kammergericht ein, die aber keinen Erfolg hatte und zurückgewiesen wurde. Der Berufungskler hat beantragt, daß ein Vertrag zwischen den Parteien nicht zustande gekommen war, indem die Nachnahme am 22. Juli eingelöst ist. „Der Besagte hat durch die Einlösung in Rindorf eine Offerte angenommen, die bereits erloschen war.“ Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt, indem die vom Besagten gegen das vorgenannte Urteil eingelegte Revision zurückgewiesen ist.

Kleines Feuilleton.

Ein unerwartetes Weihnachtsgeschenk erhielt ein Leib-Drachon in Karlsruhe, der vor Jahresfrist eine Gelbbörse gefunden und sie treulich abgeteilt hatte. Zufall zu Weihnachten hat ihn das aufmerksame Bezirksamt, da sich niemand dafür meldete, die Börse mit 110 M. Anzahl als Eigentum festgestellt. Doch besser freilich erging es einem Wäckerlin in Sagenbach in Niederbayern. Dem wurde ebenfalls ausgerechnet zu Weihnachten amtlich mitgeteilt, daß die Witwe seines Bruders in Amerla gestorben sei und ein großes Vermögen hinterlassen habe. Aus diesem fallen ihm 100 000 Dollar zu.

Unter den Branten der Löwin. In der Bezugschen Menagerie am Square du Temple zu Paris spielte sich während einer Mittagsvorstellung eine entsetzliche Szene ab. Der Löwenbändiger Carriere wurde von einer wütenden Bestie, der Löwin Ariadne, angefallen und kam unter das wilderregte Tier zu liegen, dessen Pranken sich tief in das Gesicht und den Oberleib des Unglücklichen einbohrten. Einem Diener, der Carriere vor der Produktion gewarnt hatte, den Käfig zu betreten, gelang es im kritischsten Augenblick durch furchtgeschlitzte Eisenstangen die Löwin von ihrem Opfer zu vertreiben. Carriere hat sehr schwere Verletzungen davongetragen. (Wann wird derartige Unlug unterlagert werden? Die Red.)

Königliche Liquidation. Man schreibt uns aus Paris: Der junge König von Spanien „reklifiziert“ gegenwärtig das bewegliche Vermögen seiner vor einigen Monaten in Paris verstorbenen Großmutter, der Königin Isabella. Die Schlichtschlichtfrist ist abgelaufen. Man kann liquidieren. Da der in der Avenue Kleber belegene Palast, in dem

die Königin wohnte — Palais de Castille — verkauft werden soll, hat man das ganze Mobiliar daraus entfernt. Der Graf von Paris, ehemaliger Kammerherr der Königin, hat die Möbel nach Sorten abgeteilt. Die erste Sorte, die das gewöhnliche Hausmobiliar und das Mobiliar der Dienerschaft umfaßt, wurde in der vorigen Woche bei Drouot in fünf Abteilungen versteigert. Eine zweite Sorte, die sich aus allen Möbeln der kleinen intimen Gemächer der Königin zusammensetzte, wurde nach Madrid befördert und an die einzelnen Mitglieder der königlichen Familie verteilt. Die dritte Sorte, die die Prämöbel der großen Salons bilden, wird zusammen mit den Gemälden, Kunstgegenständen und Juwelen demnächst besonders verkauft werden. Bleibt nur noch das prächtige Wohnhaus, der schönste Palast von Paris. Man wartet auf einen Käufer.

Ueber ein neues Straßenpflaster, dem besonders gute Eigenschaften nachgerühmt werden, berichtet die in Wiesbaden erscheinende Fachzeitschrift „Bauwesen“. Die hauptsächlichste Eigenart der neuen Erfindung, die als Eisenbandpflaster bezeichnet wird, besteht darin, daß künstlich zugerichtete Betonsteine durch Eisenstäbe zusammengeschalten werden. Das Pflaster soll imstande sein, die um das Doppelte tieferen Pflasterarten in Güte und Haltbarkeit zu übertreffen. Wird eine Straße von Straßenbahngleisen durchlaufen, so werden längs dieser Gleise besondere Ausfluchtstreifen gelegt, die eine geringere Benutzung der Straßen und leichteres Einwegelassen der Räder der Fußgänger gewährleisten. Die für das Pflaster nötigen Steine können billig geliefert werden, da alle möglichen Rollen, auch abgenutzte, sonst nicht mehr brauchbare Granitwürfel oder ähnliche, zerfeinert dazu verwendet sind. Der außerdem nötige Sand und Zement, sowie die einfache Konstruktion dürfte ebenfalls leicht und billig zu beschaffen sein. Die Erzeugung der Pflastersteine kann auch im Winter vorgenommen werden, und man braucht mit ihrer Verlegung nur so lange zu warten, bis der Zement sich genügend verfestigt hat. Als Erfordernisse für ein gutes Straßenpflaster, denen die neue Erfindung genügen soll, werden angeführt, daß die Pflasterung eben, aber nicht glatt sein muß, ferner möglichst frei von Fugen und doch nicht zusammenhängend, so daß dauerhaft, schnell herstellbar, nach dem Aufreizen wieder verwendbar, staubfrei und billig. Das Eisenbandpflaster hat eine Höhe von 12 cm und wird auf einer Betonfläche von 4-6 cm Stärke verlegt. Außer für Straßen wird die neue Pflasterung noch besonders empfohlen für Stallungen, Durchfahrten, Schlachthäuser, ungedeckte Bahnhöfe und auch für die Bürgersteige in kleineren Städten, auf Marktplätzen u. s. w.

Was ist die Ehe? fährt da neulich — so wird den Zeitg. N. N. geschrieben — ein Ehepaar aus der Provinz nach Magdeburg. Wie der Zug über die Elbbrücke braust, fragt der wissenschaftliche Gelehrer jene bessere Gattin: „Was mag das wohl für ein Vater sein?“ Zu ihrem Ertrunken erhalt er von „Mudbern“, die doch sonst alles besser versteht als er, die Antwort: „Das weist ich nicht.“ „Is möglich, die Seele (Säule?“ fragt er weiter, worauf die Frau entgegnet: „Das glom id nich!“ Doch der Bauer giebt sich noch nicht zufrieden, er forschert weiter und lagt: „Denn is t vollständig die Eine!“ Jetzt ist die Geduld der Gefragten zu Ende, und darob fährt sie ihren Mann an: „Zu bist er Schopf De Eine is doch bi Hamburg!“

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Januar. Hier wurde der Landgerichts-Direktor Haffe aus Breslau festgenommen, der geständig ist, verurteilt zu haben, am vorigen Donnerstag in Berlin seinen Beamtigen, den verwesenen Buchsen Lindner, zu erschlagen. Haffe hatte gegen Lindner schon 30 000 M. Schwergelder gezahlt, doch trat derselbe mit immer neuen Forderungen auf. Haffe hat zahlreiche Familien.

Wetterbericht des Kreisblattes.

4. Januar: Teils wolkig, teils heiter. Tags milde, Nachfröste.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Für schwäch. Kinder **1st Hausens-Kasseler Hafer-Kakao**

— wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungs-Mittel, um der Blutmarm, Bleichsucht od. schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee u. Thee sind fast wertlose Getränke, während Hausens Kasseler Hafer-Kakao nach 30 Minuten im Magen anhalt und kein nervöses Hungertgefühl aufkommen lässt. Nur echt in blauen Kartons a 1 Mk., niemals lose.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Räumungs- und Verkaufs

hat am Montag, den 2. Januar a. c. begonnen.

Der Besuch ist durchaus lohnend. Eine gleich günstige Kaufgelegenheit ist bisher noch nicht geboten worden.

Halle a. S., Geschäftshaus J. Lewin, Halle a. S.

Heute vormittag 1/5 Uhr entschlief unerwartet nach langjährigen, geduldig ertragenen Leiden im 76. Lebensjahre unsere innigstgeliebte treue Mutter, die

verwitwete Frau Kreisrichter

Anna Caroline Rosalie Wagner

geb. Lincke.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

Halle a. S., den 2. Januar 1905.

Elisabeth Wagner
Friedrich Wagner,
Kriegsgerichtsrat.

Die Beisetzung der teuren Entschlafenen findet am 5. d. Mts. in Merseburg statt. (9)

Kirchennachrichten.

Stadt. Getauft: Minna Ida, T. d. Gärtners Ringel; Johannes Alfred Willy, S. d. Briefträgers Gütherlein; Albert Walter, S. d. Invaliden Witzig; Theresie Ida Martha, T. d. Arbeiters Weglar; Maria Charlotte, T. d. Bureau-Diktators Friedrich. — Getauft: der Schlosser F. W. Jünger mit Frau C. F. S. geb. Zuchardt hier; der Arbeiter F. K. Pohlitz mit Frau K. J. geb. Kuntel hier. — Beerdigt: die Ehefrau des Verarbeiters Schauburg; die unehel. Betty; die Ehefrau des Maurers Fischer in Ummel; die Ehefrau des Handarb. Hoffmann. — Im Jahre 1904 wurden getauft: 230 Kinder, (1804 getauft: 140 Kinder.) Getauft: 63 Baare (Getauft: 71 Baare.) Beerdigt: 240 Personen. (Beerdigt: 148 Personen.) — Konfirmiert: 99 Knaben und 94 Mädchen. Abendmahlsgäste: 1251 Personen. — Abendmahlsgäste: 2862 (Berl.) Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr Bibelbesprechungsstunde. Mühlstraße 2/3, Pastor Wertner. Donnerstag, vorm. 1/10 Uhr: Verteilung des forbergischen Legates an Arme. Diet. Schollmeyer.

Allen werten Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine Tochter Klara Starke, im Dienste bei dem Gutsbes. N. Buchardt in Cröllwitz b. Gorbetha, am 1. Januar 1905 früh morgens 4 Uhr mit Verbleibens, vom Herrn Ortsrichter Jand ausgehelt, spurlos verschwunden ist. — Mit der Bitte um stille Teilnahme. —

Franz Starke.

1,200,000 Mark

v. 3 1/2 % an auf Acker auszuliehen. H. Silberberg, Bankgeschäft Halbesbad.

800,000 Mark

in geteilt. Posten sind a 3 1/2 % a. Acker auszuliehen. v. Rud. Mosse, Magdeburger v. A. J. 254.

Mk. 425,000

von einer Verwaltung sollen. v. S. A. 9 postlagernd Naumburg a. S. (2492)

Wildschneie

vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei.

Wohnungen zu vermieten: Weiße Mauer 21, 2. Etage 650 M., Christianenstr. 1, Mansarde 180 " zu erfragen bei Fried. Dietrich, ar. Ritterstr. 17. (10)

Barterre-Logis, Oberaltenburg 25, ist sogleich zu beziehen; enthaltend 3 Zimmer nebst Zubehör. (11)

Oberburgstraße 8, Wohnung für 126 Mark zu vermieten.

Die von Herrn Rechnungsrat Tietz bisher innegehabte (2737)

Wohnung, Weigensfelder-Strasse Nr. 5 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen n. Näheres Markt 31 im Kontor.

Markt 11, 2. Etage, 6 Zimmer, mit Aussicht nach dem Markt und der Burgstraße, großer Korridor, große Küche, Gas-eucht, Badeeinrichtung, v. 1. April 1905 zu vermieten. Näheres im Besamertengebüchlein von G. Hoffmann. (2535)

Medizinal-Ungarwein, Gemischt unterfucht und begutachtet von Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin, empfiehlt in verschiedenen Flaschengrößen G. Strehlow, (13) Gotthardtstr. 39.

Gardinen. Empfehle größte Auswahl Enal. Tüllgardinen vom Stoff und abgepaßt in neuen Mustern zu billigen Preisen. A. Günther, Markt 17/18.

Stadttheater in Halle a. S. Mittwoch, 4. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, Abendvorst. zu ermäß. Preis: Klein-Dämmling. — Abds. 7 1/2 Uhr, Beamtentanz. ungültig: Der Haiselbinder.

ff. Scheiben- u. Schleuderhohnig (garantiert rein) empfiehlt (2204) Lehrer Kuntzsch, Marktstraße 711.

Sämtliche Capotten für Damen und Kinder mit 10 Prozent, Tapissier-Artikel mit 20 Prozent Rabatt, Reste von Kleiderstoffen, Barchenden, Bettzeugen bekannt billig! G. Brandt.

Globus-Putzextrakt

Man verlange nur Globus-Putzextrakt wie nebenstehende Abbildung, da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig.

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise am 2. Januar 1905.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg, St.	16,80-17,50	13,50-14,70	16,00-19,00	14,50-15,50	19,00-22,00
Weißenfels	16,80-17,40	13,80-14,40	13,00-18,00	13,80-14,30	—
Querfurt	—	—	—	—	—
Naumburg	—	—	—	—	—

Preussischer Beamtenverein. Der Physiker Herr G. Dähne aus Dresden beabsichtigt am 6. und 7. Januar im hiesigen „Diosk“ Experimental-Abende zu veranstalten, denen ein guter Ruf vorangeht. Den Mitgliedern des Beamtenvereins sind gegen Verzeihen der Mitgliedskarte, Preisermäßigungen zuwenden. — Statt 2,50 M. 2,00 M. und statt 1,50 M. 1,00 M. Der Vorstand. (15)

Casino. Bienenchen Kommt!

Bestes Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, empfiehlt C. Strehlow, Gotthardtstr. 39.

Zolldeklarationen vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei.

Tivoli, Merseburg.

Donnerstag, den 5. Januar, abends 8 Uhr: Gr. humoristisches Konzert der berühmten Brauer's Rosswainer Sänger. Großartiges, neues, dezentes Programm. U. a.: Arno Arigon, der brillante Damenimitator. — Rette Diener, humoristisches Gesamtspiel. — Zum Schluß: Die Waidentaler als Friedensstifter, zum Totlachen. Eintritt 60 Pf., im Vorverkauf 50 Pf.; zu haben in der cigarrenhandlung von Frabner, Ritterstraße. Kaiser-Wilhelms-Halle.

Welt-Panorama.

Auf vielseitigen Wunsch: Bayerische Königsschlösser, Herren-Chiemsee, Neuschwanstein. (2758) Nächste Woche: Irland. Garantiert reine Molkerei-Rohbutter, à Pfund 1,15 Mk., empfiehlt G. Strehlow, (12) Gotthardtstr. 39.

Bekanntmachung.

Einem löblichen Publikum von Merseburg u. Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich vom 1. Januar 1905 an sämtliche von mir bezogene Waren für jede volle Mark 5 % Rabatt gewähre, welcher sofort in Abzug kommt. — Wie bis dato, führe ich in Zukunft nur gute Seifen, Lichte, Parfüms u. sonstige Hausbedarfartikel in unveränderter Weise aus nur guten, leistungsfähigen Säufen. Um recht regen Zuspruch bittet (2754)

E. Müller,

Markt 14, Leipziger Seifenfabrik-Niederlage. Neu aufgenommen: alle Sorten Haarseifen in verschiedenen Qualitäten und Preislagen, Schrupper, Kleider-, Schmutz- und Schnerbirsten zu billigen Preisen. D. O.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.